

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 50.

Neuenbürg, Samstag den 29. März

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Die Abhaltung des auf Montag den 31. d. Mts. fallenden Viehmarktes in Ettlingen ist wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Ettlingen untersagt worden, was hiemit zur Kenntniss der Interessenten gebracht wird.

Den 27. März 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den oberamtl. Erlaß vom 26. Januar 1888 Enzth. Nr. 15 daran erinnert, daß die Nachweisungen über die in den Monaten Januar, Februar und März d. J. zur Ausführung gekommenen Regiebauentwerfungen, letztere ebenfalls wie die Nachweisungen selbst je nach Hochbauten und Tiefbauten getrennt, spätestens bis zum

7. April d. J.

hierher einzusenden sind.

Von den Gemeinden, welche ihre Wegarbeiter bei der Versicherungsanstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft gegen feste Prämien versichert haben, sind nur Nachweisungen, bezw. Fehlanzeigen über die in den genannten Monaten zur Ausführung gekommenen Privatregie-Tiefbauten und Hochbauten vorzulegen.

Es wird erwartet, daß oben bezeichneter Termin genau eingehalten wird.

Den 27. März 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Sportelurlunden für das Quartal Januar, Februar und März d. J., zutreffendfalls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach Schluß des Quartals, spätestens aber bis

zum 5. April d. J.

(unfrankiert) hierher einzusenden.

Den 27. März 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Gemeinde Waldrennach.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Montag den 31. März d. J. von vormittags 10 Uhr an

auf hiesigem Rathaus vom Scheidholz der Gemeindewaldungen: Sägpflanz, Heumad, Birchwäldle, Sackwäldle, Hauswald, Stollenwald, Hirschgarten, Hohenader und Rotherbusch:

- 49 Nadelholz-Stämme mit 19,63 Fm.
- 7 dto. Klöße mit 4,12 Fm.,
- 54 Bau- u. Gerüststangen mit 9,53 Fm.
- 10 Werkstangen IV. Kl.,
- 30 ficht. Reißstangen über 7 m lang,
- 765 dto. dto. 5—7 " "
- 1780 dto. dto. 4,1—5 " "
- 595 dto. dto. 3,1—4 " "
- 460 dto. dto. bis 3 " "

- 15 Nm. Nadelholz-Scheiter,
- 41 " dto. Prägeln,
- 1 " dto. Anbruch.

Den 25. März 1890.

Schultheißenamt.
Stadel.

Neuenbürg.

Am Samstag den 29. März d. J. vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus die Lieferung von

84 Stellfallen

für die städtischen Wiesen im breiten Thal veraccordiert.

Die Lieferungsbedingungen können auf der Stadtschultheißenamtskanzlei eingesehen werden.

Den 26. März 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Am Samstag den 29. März d. J. vormittags 1/2 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus die

Publikation

des Inhalts der Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879 und der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 stattfinden, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Den 27. März 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privatnachrichten.

25—30 Zentner

Heu und Stroh

verkauft A. Weil, Neuenbürg.

5000 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit in Liegenschaft von einem pünktlichen Zinszahler anzunehmen gesucht. Adresse zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Bieselsberg.

Etwa 100 Zentner

Heu und Stroh

sind entweder im Ganzen oder in Quantitäten von nicht unter 10 Zentner zu haben bei

Schullehrer Fr. Bauer.

Neuenbürg.

Schöne Auswahl in

Osterhasen

sowie feine Biskuits empfiehlt

G. Gaifer, Bäcker.

Neuenbürg.

Ein jüngerer tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

G. Knödler, Schuhmacher.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht, wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Bäckermeister Ch. Lipps,
in Pforzheim,

Destil. Karl-Friedrichstraße Nr. 117

Wildbad.

Auf bevorstehende Konfirmation empfehle ich mein großes Lager in

Gesangbüchern

von den einfachsten bis zu den feinsten, ebenso Patentbriefe in hübscher Auswahl und bitte um geneigte Abnahme.

Chr. Wildbrett,
König-Karlstraße 68.

Neuenbürg.

Zu Ostern

empfiehlt

Hasen u. Eier etc.

in schöner Auswahl

G. Lustnauer.



Rechtsanwalt Fink von Calw

zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen
ist jeden **Dienstag** im **Gasthof** zum „**Bären**“ in **Neuenbürg** zu sprechen.

Neuenbürg.

Bettbarchent u. Drelle,

Bettfedern u. Flaum von M. 2.60—7.50 pr. Pfd.,

Fertige Betten,

Patent-Bestreichwachs zum Kaltbestreichen

bei **Emil Meißel.**



Zu **Konfirmations-Geschenken**

empfehle

Nähmaschinen

für **Hand- u. Fußbetrieb,**
System **Singer,**
sowie

Ringschiffmaschinen

in anerkannt solider und feinst gearbeiteter Ware zu billigsten Preisen.
Ratenzahlungen gestattet.

Karl Trautz,

Maschinenfabrik in Dillstein b. Pforzheim.

Neuenbürg.

Zur Saat

empfehle

ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

seidefrei.

Esparsette u. Wicken,

Grassamen u. Saaterbsen

in keimfähiger Ware billigst

G. Zunftauer.

Neuenbürg.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte
Weilderstädter

Natur- und Rasenbleiche

übernehme ich **Leinwand, Garn und Faden** zum Bleichen und sichere prompte und beste Bedienung zu. Volle Garantie für Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Waren. Billigste Preise, keine Frachten. Sehe zahlreichen Aufträgen entgegen.
W. Rüd an der Brücke.

Teppiche

von Selbband und allen möglichen Stoffen werden reell und billig gewoben von

R. Schwender,

Pforzheim, Brözingerlandstr. 149.

Ein Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, wird für Ziel **Georgi** gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Conweiler.

Kleesamen,

dreiblättrigen und ewigen in schönster keimfähiger Ware (garantiert seidefrei) empfiehlt zu billigsten Preisen.

G. F. Zunft.

Liebenzell.

Diebe-

u. feuersichere **Geldschranke** neuester Konstruktion, eiserne **Cassetten** etc.
Eigene Fabrikat.

G. Schweizer.

Calmbach.

Konfirmanden-Hüte, Herren- u. Knaben-Hüte

in verschiedenen neueren Farben und großer Auswahl empfiehlt billigst

Fr. Proß, Seckler.

Pathenbriefe

in schönster Auswahl empfiehlt

Jak. Meeb.

Abreißkalender

für 1890

zu haben bei

Jak. Meeb.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Als Fürst Bismarck heute zur Abschiedsaudienz zum Kaiser sich begab, hatten sich viele Leute, namentlich Frauen, vor dem Kanzlerhause aufgestellt, welche Blumen in den Wagen warfen. Zwei berittene Schutzleute sprengten dem Wagen voran, zwei andere folgten ihm. In der Nähe des Schlosses hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Von Hochrufen umbraust fuhr Fürst Bismarck, freundlich nach allen Seiten grüßend, um 10³/₄ Uhr vormittags in das Schloß ein, um dasselbe erst gegen 12 Uhr zu verlassen. Die Menschenmenge am Schlosse und unter den Linden wurde immer größer, immer lebhafter gestalteten sich die Huldigungen. Beim Zeughause stürmte die Menge so dicht gegen den Wagen heran, daß derselbe zum Stillstand kam. Die Pferde hatten über die Stränge geschlagen, der Fürst stieg aus; dadurch steigerten sich die Huldigungen noch. Nach kurzer Zeit war der Wagen wieder in Gang gebracht und der Fürst begab sich alsdann zum Besuch bei den groß. badischen Herrschaften, gefolgt von der nachstürmenden Menge. Um 12 Uhr 20 Min. langte der Wagen wieder vor dem Reichskanzlerhause an, donnernde Hurrahrufe empfingen den Fürsten, die sich fortsetzten, als der Wagen in den Ehrenhof eingefahren war. — Bei der Abschiedsaudienz im Schlosse sollen Kaiser und Kanzler beide in sichtlicher Bewegung geschieden sein. Die Kaiserin reichte dem scheidenden Kanzler einen Strauß.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß, welcher den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck auf seinen Antrag aus seinem Amt in Gnaden entläßt. — Der Kaiser hat demselben bei dessen Ausscheiden aus dem Dienste das Kreuz der Großcomthure des Hausordens der Hohenzollern verliehen.

Berlin, 27. März. Wie gestern, so fuhr der Kaiser auch heute bei seiner Rückkehr aus dem Tiergarten bei dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck vor. Um 12¹/₂ Uhr empfing er im Schloß den Gesandten v. Alvensleben, beriet sich mit dem Reichskanzler v. Caprivi, sowie mit dem Botschafter v. Radowiz und hatte später wieder eine längere Besprechung mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Berlin, 27. März. Nachdem Graf Alvensleben die Berufung als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes abgelehnt hat, ist jetzt der badische Gesandte am hiesigen Hofe und Bundesratsbevollmächtigter Freiherr v. Marschall für dieses Amt in Aussicht genommen worden und hat die an ihn ergangene Berufung angenommen. (Str. P.)

Der Reichskanzler General v. Caprivi hat unterm 22. März dem Bundesrate Mitteilung von seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten gemacht und dabei bemerkt, daß er am selben Tage die Geschäfte übernommen habe.

* Die Meldungen über angebliche ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Generalstabs-

chef O... als vbl... kann den... einem I... stabschef... sicherlich... Neuern... mandor... General... Ber... anzeiger... zwischen... Wilhelm... ferenz... Ber... ist hier... überbra... der deut... Ber... Kreuzes... Jahr v... mit ein... gegründ... des eig... Die vor... sehen... an die... Ein... die Kri... den W... troffen... „Mühl... im Leb... ist die... Seelen... halben... verpfän... mögen... den P... schätze... Voßrin... nehmen... 50 Mil... darf es... Totalge... kraft g... Handw... Panam... Diejeni... Ursache... also ih... ganz a... Le... der Gu... Tiere... stellten... daselb... Täglich... Forstho... mapp... einen G... raten... Gut ab... Förster... so sehr... einen... Exemp... halb d... De... enthält... die Rü... lung d... Staats... 1. Jun... 44 998



chef Grafen Waldersee werden jetzt als völlig unbegründet bezeichnet. Es kann demnach auch keine Rede mehr von einem Wechsel im Posten des Generalstabschefs sein, andernfalls würde doch sicherlich bei den soeben veröffentlichten Neuernennungen in den höheren Kommandostellen der Armee auch ein neuer Generalstabschef ernannt worden sein.

Berlin, 26. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Briefwechsel zwischen Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. über die Arbeiterschutz-Konferenz.

Berlin, 27. März. Direktor Bohsen ist hier von Ostafrika eingetroffen. Er überbrachte günstige Nachrichten bezüglich der deutschen Kolonialinteressen.

Berlin. Um die Inhaber des eisernen Kreuzes, deren Anzahl sich von Jahr zu Jahr vermindert, in nähere Berührung mit einander zu bringen, soll ein Verein gegründet werden, welchem nur Träger des eisernen Kreuzes beitreten dürfen. Die vorbereitenden Schritte sind bereits geschehen, so daß der Verein binnen Kurzem an die Öffentlichkeit treten wird.

Einen recht deutlichen Beweis, wie sehr die Krisis des Panama-Kanal-Unternehmens den Wohlstand unserer Bevölkerung getroffen hat, liefert eine Mitteilung des „Mühlhäuser Anz.“ aus Sanct-Kreuz im Leberthale (bei Markfisch). Hiernach ist die Einwohnerschaft dieser etwa 3500 Seelen zählenden Ortschaft fast mit einer halben Million dabei engagiert. Manche verpfändeten sogar ihr Immobilienvermögen, andere borgten Geld, „um es in den Panama-Kanal zu legen.“ Man schätzte bisher die Summe, womit Eliaß-Lothringen bei dem verfrachten Unternehmen beteiligt ist, auf mindestens 40 bis 50 Mill. Mark. Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn das Lokalgeschäft häufig matt ist, da die Kaufkraft gerade des kleineren Rentiers, vieler Handwerker und Landwirte durch die Panamakrisis wesentlich gelitten haben muß. Diejenigen, welche in dem „Paßzwang“ die Ursachen des Übels sehen wollen, sollten also ihre Borwürfe und Klagen an eine ganz andere Adresse richten.

Lembach, 24. März. Wie gelehrig der Hund ist, kann man an einem dieser Tiere des in unserer Oberförsterei angestellten Staatsförsters Kunz sehen, der dasselbe zum Briefträger abgerichtet hat. Täglich macht der Hund den Weg vom Forsthaus nach der Straße mit der Briefmappe und spart somit dem Postboten einen Gang. Dabei wollten wir niemand raten dem klugen Tiere sein anvertrautes Gut abzujauchen! Ueberhaupt versteht sich Förster Kunz auf die Dressur der Hunde so sehr, daß er sich schon in weiten Kreisen einen Namen erworben und schon mehrere Exemplare zu hohen Preisen selbst außerhalb des Landes verkauft hat.

Württemberg.

Der Staatsanzeiger Nr. 72 (Beilage) enthält eine Bekanntmachung, betreffend die Kündigung, beziehungsweise Umwandlung der 4 1/2-prozentigen württembergischen Staatsanleihen vom 1. Januar 1878 und 1. Juni 1878 im restlichen Betrag von 44 998 000 Mk., und zwar der Schuld-

verschreibungen Lit. AA. von Nr. 8273 bis 17596, BB. von 12871 bis 27983, CC. von Nr. 12871 bis 26986 und DD. von Nr. 22681 bis 43585.

Unten den 152 Schulpaspiranten, welche infolge der vom 11.—13. März abgehaltenen Vorprüfung für den Volksschullehrerberuf ermächtigt worden sind, befinden sich

- a) von den in Nagold geprüften: Emil Bachteler von Gräfenhausen,
- b) von den in Rünzelsau geprüften: Friedrich Pfeiffer von Döbel.

Stuttgart, 25. März. In der heute Vormittag von 10 Uhr an unter dem Vorsitz des Staatsministers Frhr. Dr. v. Mittnacht stattgefundenen Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten sind dem Vernehmen nach sämtliche von der l. Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den diesjähr. Sommerfahrplan beantragten Aenderungen angenommen worden.

Die Brutalitäts-Verbrechen haben in letzter Zeit wieder in bedenklichem Maße zugenommen. Das Schwurgericht in Ravensburg fällt ein Todesurteil, dasjenige in Tübingen gleich deren 2 auf einmal, dazu kommen eine ganze Reihe schwerster Körperverletzungen und versuchter Mord bzw. Todschlag, welche bei verschiedenen würtb. Gerichten anhängig sind. Es giebt nachgerade viele Tausende ruhig denkender Bürger, welche diese Zunahme der Brutalitätsverbrechen hauptsächlich dem Umstande zuschreiben, daß die Körperverletzung in der Regel durch allzuleichte Strafen geahndet wird. Wäre von dem Strafgesetzbuch für solche Verbrechen die Prügelstrafe angedroht, so würde sich mancher, dem das Leben und die Gesundheit seines Nebenmenschen nichts gilt, doch zweimal bedenken, ehe er zum Messer greift. Aber allem Anscheine nach wird es mit unserer Strafgesetzgebung so lange nicht besser, bis einige einflußreiche Gesetzgeber selbst mit dem Messer angefallen werden! (L. u. G. d. S. C. V. Stuttgart.)

Tübingen, 24. März. (Schwurgericht.) Karoline Regine Mutterer von Grünhütte 1) war angeklagt 1) am 14. Mai 1881 das ihr und ihrem Mann gehörige Bohn- und Oekonomiegebäude in Grünhütte, 2) am 20. Nov. 1889 die Scheune des Holzhauers Wilhelm Wagenreuter in Grünhütte, dann die ihr und ihrem Mann gehörige Scheune daselbst 34 Meter von der Wagenreuterischen Scheuer entfernt und das ihr und ihrem Manne gehörige Wohnhaus daselbst, gegenüber ihrer Scheuer je vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Die Strafe lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Aus Württemberg, 22. März. Der 19jährige Raubmörder Hermann Ziegler, lediger Mühlknecht, von Kirchen-Rirnberg wurde vom Schwurgericht Ravensburg zum Tode verurteilt. Ziegler hatte am 2. Februar abends den Ziegeleibesitzer Stübke auf der Landstraße von Waldsee heimlich versolgt, durch 2 Revolvergeschosse meuchlings getötet und dann der Barschaft beraubt. Es ist seinerzeit über den Fall berichtet worden. Vor dem Schwurgericht legte Ziegler, wie schon in der Voruntersuchung, ein umfassendes Geständnis ab.

Rottweil, 25. März. Eine vom Komite der deutschen Partei einberufene Versammlung hat eine Adresse an den Fürsten v. Bismarck abgesandt.

Tuttlingen, 22. März. An die Mauser'sche Gewehrfabrik in Oberndorf wurde dieser Tage vom Hüttenwerk Ludwigsthal ein kolossaler Ambos im Gewicht von 75 Zentnern abgeliefert. Dieses Gußstück ist das größte und schwerste, welches aus dieser Gießerei bis jetzt hervorgegangen.

Am 23. März ist in Mitteltal, Gemeinde Baiersbrunn, das sehr umfangreiche Sägmühlen-Gebäude der Firma Faist u. Klumpp abgebrannt.

Wildbad, 26. März. Infolge des Ablebens des Feuerwehr-Kommandanten und Bezirksfeuerlösch-Inspektors Kometsch wurde am 19. Januar d. J. der vorherige Stellvertreter Hr. Werkmeister W. Krauß zum Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr gewählt. Zum Kommandanten-Stellvertreter wurde nun bei der am letzten Sonntag stattgehabten Wahl Herr Karl Maier, Kunstmüller mit 95 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen fielen auf Restaurateur Gustav Schmid (53), Emil Ruß (23).

Wildbad, 29. März. Der hiesige Liederkranz hielt am Sonntag abend seine Frühjahrs-Produktion im Gasthof zum „Kühlen Brunnen“ ab. Das geschickt zusammengestellte Programm übte große Anziehungskraft aus und ließ einen fröhlichen Abend vorausschen. Unter der bewährten Leitung des um den Verein verdienten Hrn. Musikdir. Ruß wurden sowohl Ehre als Einzelvorträge flott durchgeführt. Letztere waren humoristischen Inhalts. Die durchschlagende Nummer war das von den Darstellern Fohmann (Knieriem), Hager (Zwirn) und Grohmann (Leim) vorzüglich gegebene Lustspiel: „Lumpaci Bogabundus“ oder „Das liederliche Kleeblatt“. Den zahlreich anwesenden passiven und aktiven Mitgliedern hat der Liederkranz durch diese Produktion einen frohen Abend bereitet.

Schweiz.

Der Berner Btg. wird aus Zürich berichtet, Fürst Bismarck habe eine Villa in Zürich gekauft. Die „N. B. Btg.“ bemerkt dazu: Noch jedesmal, wenn in Europa eine große Persönlichkeit von ihrem Posten zurücktrat, hieß es ein paar Tage darauf, sie habe in Zürich eine Villa gekauft.

Basel, 24. März. Das Gesetz über die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter mit bis zu 2200 Franks Einkommen ist vom Basler Volk mit 5015 gegen 2291 Stimmen verworfen worden.

Ausland.

Paris, 26. März. Da die Regierung sich weigert, das Einfuhrverbot deutscher Hammel aufzuheben, haben die Metzgerburschen der Schlächtereien beschlossen, morgen die Arbeit niederzulegen. Die Kommissionäre haben bereits Anweisungen erlassen, kein Vieh mehr nach Paris zu senden, da sie wegen des Ausstandes nicht schlachten können. In einigen Tagen wird sich daher Mangel an frischem Fleisch in Paris sehr unangenehm fühlbar machen. In den Schlächtereien waren



1200 Metzger thätig, von denen etwa 700 wegen des Einfuhrverbotes beschäftigungslos geworden waren.

Aus Florenz, 22. März wird gemeldet: Der Baronin Heldewier, einer Verwandten des Königshauses Braganza, wurden Juwelen im Werte von 300 000 Francs gestohlen.

Madrid, 22. März. Bei der Bank von Spanien sind 5000 falsche Bankscheine zu 100 Pesetas entdeckt worden. Dieselben waren in einer Sendung aus Sevilla enthalten.

Miszellen.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und was hat den Herrn denn jetzt hierher geführt?“ fragte Katharina und durch ihre Stimme zitterte nur zu merklich eine gewisse innere Erregung.

„Was? Nun, er will sich am Ort als praktischer Arzt niederlassen.“

„Hier?! Wie übereilt! als wenn in dieser Stadt nicht schon genug — übergenug Aerzte wären.“

„Ich begreife Sie nicht, Katharina, Sie sprechen ja gerade gegen besseres Wissen. Hören Sie doch erst vor einigen Tagen selbst von meinem Hausarzt sagen, daß in L—feld eine neue medizinische Kraft dringend erwünscht wäre.“

Katharina errötete. Es war das erste-mal, daß Villi Vormissen ihr einen Verweis gab. Es schien auch, als wenn sie die Worte der jungen Witwe mit einer heftigen Erwidern zurückgeben wollte. Im Moment begann sie sich aber auch schon wieder. „Ich besinne mich, ja“ — sagte sie jetzt mit der alten Demut — „daran habe ich ganz vergessen. Jedenfalls wünsche ich Ihrem Jugendfreund alles Gute.“

„Er ist auch ein gar lieber, herziger Mensch,“ meinte Frau Villi lebhaft. „Nun, Sie werden ihn ja kennen lernen und hoffentlich Freundschaft mit ihm schließen. Vielleicht —“

Sie beendigte den Satz nicht, aber die guten blauen Augen Villis blickten nach ihm in das wunderschöne Gesicht ihres Gegners über.

„Kein „Vielleicht,“ Frau Senator“ — sagte Katharina da aber mit einer gewissen Erregung. „Kein „Vielleicht“ in Ihrem Sinn! Für mich existiert nur ein Mann — und das ist mein Bruder Guido. Neben seiner männlich stolzen Erscheinung muß jeder andere in den Hintergrund treten.“

Die Senatorin blickte kopfschüttelnd vor sich nieder. Dann sah sie Katharina forschend in das Gesicht. Zum zweiten-mal an diesem Morgen klang es nun nicht eben freundlich als sie sagte: „Nehmen Sie es mir nicht übel, Katharina — aber diese große Liebe zwischen Schwester und Bruder, scheint mir doch etwas übertrieben — wenn nicht unnatürlich.“

Ein Blicke suchte aus den schwarzen Augen des schönen Mädchens: „Frau Senator, so sprechen Sie, weil Sie meinen Bruder noch nicht kennen.“ — Villi Vormissen schüttelte das anmutige blonde

Köpfchen. „Katharina, ich will Ihnen ja gern glauben, daß Ihr Bruder das Ideal eines Mannes ist,“ erwiderte sie jetzt — „aber ich meine — Schwestern pflegen das doch für gewöhnlich nicht in dieser überschwenglichen Art anzuerkennen. Aber das ist ein Streiten um Kaisers Bart,“ setzte die Dame dann hinzu, welches um so weniger am Platz ist, als ich noch in den Morgenstunden eine kurze Ausfahrt unternehmen möchte. Willibald hat mir da von einer armen Frau erzählt, die ich vor Jahren gekannt und welche jetzt einer durchgreifenden Hilfe dringend bedürftig ist. Da will ich denn selbst an ihr Schmerzenslager treten, um nach dem Rechten zu sehen — und — ihr Loos zu erleichtern.“

Für die Dauer eines Augenblicks legte sich ein düsterer Schatten über das Gesicht der schönen Katharina. Nun aber blickte sie schon wieder hell und freundlich zu ihrer Wohlthäterin hinüber. „O, Frau Senator, nicht wahr, und Sie erlauben mir, daß ich Sie begleite?“

„Erlauben?“ Villi klatschte wie ein Kind in die Hände. „Wie kann hier von erlauben die Rede sein! Ich bin ja im höchsten Grade erfreut, daß Sie mit mir fahren wollen, denn ich erwünschte nur Ihre Begleitung. Trohdem aber wage ich nicht, Sie gerade darum zu ersuchen. — Ich weiß eigentlich nicht, wie ich dazu kam, aber ich glaube — Sie — liebten so arme Leute nicht. Und das Elend flöße Ihnen mehr Ekel als Teilnahme ein.“

Katharina fühlte sich innerlich in hohem Grade betroffen, so richtig beurteilt zu werden. Natürlich gab sie dieser Empfindung keinerlei Worte, sondern sagte im Gegenteil:

„Ich begreife Sie nicht, Frau Senator! Hab' ich nicht auch an mir selbst das Elend kennen gelernt? Konnte man elender sein als ich es war, als Sie mich barmherzig über die gastliche Schwelle dieses Hauses führten?“

„Still — still — o still doch von der alten Geschichte,“ rief Villi, dann erhob sie sich rasch. — „Ich will mich zur Ausfahrt ankleiden! Gehen auch Sie, Katharina und machen Sie Toilette, in einer halben Stunde hält der Wagen vor der Thür.“

Katharina gehorchte, aber als sie oben vor dem Spiegel das prachtvolle Haar ordnete, welches vorher von einem eleganten Morgenhäubchen bedeckt gewesen, stampfte sie unmutig mit dem zierlich bekleideten Fuß den Boden: „Insam!“ kam es leidenschaftlich über die Lippen. „Nun muß noch in der ersten Stunde — dieser Doktor Grimani wie vom Himmel herab in unsere Pläne schneien. — Und doch — Guido ist unwiderstehlich, — wenn er es sein will. Und hier muß er es sein wollen, wenn — er — sein Ziel erreichen will,“ setzte sie hinzu. —

Der Tag hatte heute der Abwechslungen eine große Menge gebracht, wenn sie auch wenig erheiternder Natur waren. Nun aber erwartete die Senatorin in zierlicher Handtoilette die Rückkehr Katharinas vom Bahnhof. Sie hatte ihrer geliebten Gefährtin auf die Seele gebunden, den

Bruder, wenn er seine Effekten im Hotel abgegeben, gleich hierherzuführen. Jetzt horchte die kleine Frau mit einer gewissen, ihr selbst unerklärlichen Unruhe auf die Straße hinaus nach dem Rollen der Räder — ihres eigenen Wagens. Denn Frau Villi hatte Katharina selbst das Angebot gemacht, den vergötterten Bruder in der Vormissen'schen Equipage vom Bahnhof abzuholen. —

„Was bin ich nur für eine seltsame Person,“ flüsterte Villi, während sie jetzt mit schnellen Schritten im Gemach auf und nieder ging. „Da klopf mir das Herz fast zum Zerpringen bei dem Gedanken, diesem Guido Münde — Aug in Aug gegenüber stehen zu sollen. — Was geht mich denn eigentlich der Mann an? Mein Gott, Katharina hat mich mit ihrer Ueberschwenglichkeit angesteckt und nun erwarte ich einen Halbgott zu schauen und fühle mich schon jetzt liliputanerhaft klein ihm gegenüber. — Aber ich glaube da kommen sie. — Nun Gott sei Dank, daß mir die Sitte verbietet, dem fremden Mann bis über die Schwelle dieses Gemachs entgegenzutreten — denn ich fürchte, ich würde mich wie ein — neugieriger Backfisch benehmen, müßte ich ihm jetzt — in diesem Augenblick unter die Augen treten.“

(Fortsetzung folgt.)

(Die Orden des eisernen Kanzlers) sind, wie das „B. T.“ mitzuteilen weiß, vom Juwelier auf über 100 000 M geschätzt worden. Der hohe Wert des Materials erklärt sich daher, daß ihm von fast allen Souveränen die betreffenden höchsten Auszeichnungen regelmäßig „in Brillanten“ verliehen worden sind, und während sonst alle Auszeichnungen nach dem Tode des Besitzers zurückzugeben sind, verbleiben diejenigen „in Brillanten“ den Erben des also Ausgezeichneten. Von den Orden im Besitz des Fürsten gehen nach seinem Tode, wie er selbst bei der hier fraglichen Gelegenheit äußerte, nur die Kette zum Schwarzen Adler-Orden und das goldene Blicke zurück, alle übrigen bleiben bei der Familie. Das goldene Blicke ist bekanntlich der höchste spanische Orden und wird fast nur an Fürsten von Geblüt vergeben.

(Der Zopfab Schneider von Worms) treibt noch immer sein Unwesen auf den Straßen. Gestern abend wurde einem erwachsenen Mädchen der Zopf abgeschnitten. Als das Mädchen um Hilfe schreien wollte, drohte ihr der Attentäter mit Ermordung. Das Mädchen schildert denselben als einen Mann aus dem Arbeiterstande. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, des unheimlichen Gastes habhaft zu werden.

Gedankensplitter.

In unserer Zeit ist das Außerordentliche nicht so außerordentlich wie das Ordentliche.

Ein Ball ist eine Erholung, wo man nicht müde wird, sich müde zu machen.

Es giebt Menschen, die so delikat sind, daß sie ungenießbar werden.

Mit einer Beilage.

